Res.
Dogm.
1140
7

Dogm.
1140(7

[illegible]

Dogm 1140 (7

Unterredungen im Himmel über den Religionszustand des Christenthums auf Erden

1780

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorbericht.

Ein vornehmer christlicher Herr hat dem Verfasser, mittelst Communicirung verschiedener neuer Schriften, die von der im Titul angezeigten Materie handeln und über welche Er desselben Gedanken begehret, Anlaß gegeben, dieselbe in Form zweyer Träume zu entwerfen. Sein geneigter Beifall hat nicht gehindert, daß man diesen Aufsatz nicht auch

anderen gelehrten Herren und Freunden zur Prüfung vorgeleget, und deren Erinnerungen, die man mit vielem Dank hier belobet, so viel es schicklich war, benutzet und befolget hat.

Man weiß aus öffentlichen Schriften, wie betrübt es seit mehreren Jahrhunderten um die christliche Religionspartheyen, sonderlich im teutschen Reiche, Frankreich, England u. a. m. ausgesehen, da die Mächtigen die Schwächeren unterdrückt, beraubet, verfolgt, und zu bitteren Klagen über Intoleranz und Gewissenszwang genöthiget haben. An

der

der andern Seite ist auch bekannt, wie gewisse gelehrte Männer die Toleranz so weit ausgedehnet haben, daß auch Naturalisten, Deisten, Socinianer zur christlichen Kirche könnten gerechnet werden; wobey aber ihre Intoleranz so weit hervorgestochen hat, daß man ein neumodisches Glaubensbekenntnis entworfen und etliche der mächtigsten christlichen Potentaten aufgefordert hat, solches mit Gewalt einzuführen und Lehrern und Gemeinden aufzudringen.

Vernünftiger, bescheidener und der Lehre Christi anständiger führten sich diejenigen auf, welche die soge-

nann-

nannten Unterscheidungslehren in den Religionsbüchern, einander näher zu bringen arbeiteten, ohne dabey den Grund, das Wesentliche und zur Seligkeit unumgänglich Nothwendige zu untergraben und umzuwerfen, vielmehr alles auf die würkliche Herzens- und Lebensbesserung der Menschen einrichteten; und mit diesen Letzteren hält es, nebst seinen obbelobten Freunden, ja allen rechtschaffenen Christen, der Verfasser

K. Ph. W. J. z. B.

Erste

Erste Unterredung.

Mich dünkte über die Sonne in die himmlische Revieren versetzt zu seyn. Ich erblickte einen sehr grossen und überaus prächtigen Saal: Viele grosse glänzende Gestalten, die ich für Himmelswächter ansahe, berichteten mich auf mein Befragen, daß es der Conferenzsaal hoher Verklärten sey; Er war vornen offen, aber doch um und um mit vielen güldenen Thüren versehen. Da auf einmal eine grosse Bewegung und angenehmes Geräusch entstund, so berichtete man mich: Die heilige Apostel des Herrn Jesu Christi

wollten hier ausserordentlich zusammen kommen, und sich über den Kirchenzustand auf Erden, sonderlich in jetzigen Zeiten, der ihnen von Christo offenbaret worden, vertraulich unterreden.

Würklich erschienen diese heiligen Apostel nach einander, und traten durch die güldenen Thüren in diesen Saal ein. Der Aufzug eines jeden bestund in dem herrlichsten Lichtglanz, doch mit dem kennbarsten Unterschied jeder grossen Person, der sich nicht nur in ihren Gesichtszügen und Statur, sondern auch nach ihren ehemaligen verschiedenen Characteren gezeigt hat, zum Exempel in Sanftmuth, Freundlichkeit, Ernst, Standhaftigkeit, Entschlossenheit, Munterkeit, Großmuth, Andacht, Redlichkeit, Treue, Weisheit, Gottesfurcht, Menschen- und Feindenliebe rc.

Da

Da sie sich alle mit himmlischen Liebesküssen bewillkommet, und auf Thronen, die von Engeln umstellet waren, niedergelassen hatten, fieng der Apostel Paulus mit einer überaus eindringenden Stimme an, folgendergestalt zu reden.

Paulus. Ich habe zwar, verklärte heilige Brüder! ehedem gegen alle Trennungen, die sich auf menschliche Namen und Ansehen gründeten, und den Leib Christi zerrissen, sehr geifert (a). Ich habe sie unter die Werke des Fleisches und der Unglaubigen gerechnet (b). Ich habe dagegen aus Gottes Befehl angewiesen, die Einigkeit des Geistes im Bande des Friedens zu halten (c), ja

(a) 1 Cor. I, 10-13. Matth. XX, 25-27.
(b) Gal. V, 19—21.
(c) Eph. IV, 3—6.

wollten hier ausserordentlich zusammen kommen, und sich über den Kirchenzustand auf Erden, sonderlich in jetzigen Zeiten, der ihnen von Christo offenbaret worden, vertraulich unterreden.

Würklich erschienen diese heiligen Apostel nach einander, und traten durch die güldenen Thüren in diesen Saal ein. Der Aufzug eines jeden bestund in dem herrlichsten Lichtglanz, doch mit dem kennbarsten Unterschied jeder grossen Person, der sich nicht nur in ihren Gesichtszügen und Statur, sondern auch nach ihren ehemaligen verschiedenen Characteren gezeigt hat, zum Exempel in Sanftmuth, Freundlichkeit, Ernst, Standhaftigkeit, Entschlossenheit, Munterkeit, Großmuth, Andacht, Redlichkeit, Treue, Weisheit, Gottesfurcht, Menschen- und Feindenliebe rc.

Da

Da sie sich alle mit himmlischen Liebesküssen bewillkommet, und auf Thronen, die von Engeln umstellet waren, niedergelassen hatten, fieng der Apostel Paulus mit einer überaus eindringenden Stimme an, folgendergestalt zu reden.

Paulus. Ich habe zwar, verklärte heilige Brüder! ehedem gegen alle Trennungen, die sich auf menschliche Namen und Ansehen gründeten, und den Leib Christi zerrissen, sehr geifert (a). Ich habe sie unter die Werke des Fleisches und der Unglaubigen gerechnet (b). Ich habe dagegen aus Gottes Befehl angewiesen, die Einigkeit des Geistes im Bande des Friedens zu halten (c),

(a) 1 Cor. I, 10-13. Matth. XX, 25-27.
(b) Gal. V, 19—21.
(c) Eph. IV, 3—6.

ja die Irrenden mit Sanftmuth zu tra-
gen und zurecht zu weisen (d). Aber
nun erfahre ich von Christo, dem
Herrn, daß in späteren Zeiten das Chri-
stenthum anfänglich in zween, hernach
aber der eine Theil davon wieder in drey
grosse Haufen zerrissen worden, und daß
der Theil, der die größte äusserliche
Gewalt hat, die andere verlästert, un-
terdrücket, beraubet und verfolget, ja
daß man gar unsern liebsten Mitapostel
Petrum zum ersten Oberhaupt derjeni-
gen Religionsparthey angibt, welche
den Gewissenszwang lehret und am mei-
sten übet.

Der Apostel Petrus. Die Kir-
che hat kein anderes Oberhaupt, als Chri-
stum den Herrn, welchen alle Zungen
für ihren Herrn allein erkennen (e) müs-
sen.

(d) Gal. VI, 1.

(e) Phil. II, 11.

sen. Dieser braucht auch keinen Statthalter, weil Er selbst bey den Menschen auf Erden ist bis an der Welt Ende (f). Haben wir ehedem um der Ordnung willen und zur Beförderung des Evangelii einen Vertrag gemacht, so fiel der Schluß dahin: daß du, Paulus, sonderlich der Heiden; ich aber der Juden Apostel (g) seyn wollten. Wie kann mich dann jetzt eine christliche Religionsparthey aus den Heiden zu ihrem Apostel machen? Sind sie denn aus den Juden? Und ich soll dieselben gar den Religions- und Gewissenszwang, oder die Unvertragsamkeit gelehrt haben? Welcher Unsinn! Bin ich doch der erste gewesen, der die Vereinigung der so sehr getrennten Juden und heidnischer Völker auf Gottes Befehl gestiftet hat.

(f) Matth. XXVIII, 20.
(g) Gal. II, 7—9.

Wisset ihr nicht, wertheste Heilige! was ich für ein Gesicht hatte (h)? Da mir in einem grossen Buch allerley reine und unreine Thiere gezeigt, und dabey gesagt worden: Was Gott gereinigt hat, das mache oder erkläre du nicht für unrein; wie ich hierauf zu den Heiden eingegangen bin, und, ohne auf Religionsvorurtheile zu sehen, so bald ich an ihnen die Gaben des heiligen Geistes erblicket, den immergültigen Ausspruch gethan habe: Nun weiß ich, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern unter allem Volk, wer Gott fürchtet und recht thut (als welches das Kennzeichen und Werk des heiligen Geistes ist) der ist Ihm angenehm, und derselbe soll folglich, so bald er's begehret, ohne Bedenken in die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufgenommen wer-

(h) Ap. Gesch. X.

werden. Ich habe zwar einmal (i) durch einen unzeitigen Eifer mich hinreissen lassen, mit dem Schwerdt drein zu schlagen; aber unser Herr und Heiland hat mir mit harter Bedrohung abgewehrt. Deswegen hab ich hernach alle gewaltthätige Mittel ernstlich verbotten, und sonderlich allen Bischöffen und Lehrern des Evangelii auferlegt, nicht einmal mit ihren Zuhörern, viel weniger gegen Fremde, die sie nichts angehen, herrschsüchtig zu verfahren, sondern Fürbilder der Heerde zu seyn (k), ja lieber selbst zu leiden, als andere zu verfolgen, oder sich zu rächen. Hier mißbraucht man also auf Erden meinen Namen zu meiner größten Unzufriedenheit.

(i) Joh. XVIII, 10. 11.
(k) 1 Pet. V, 2. 3.

Der Apostel Jacobus. Als ich und mein Bruder Johannes, vor der Ausgiessung des heiligen Geistes, es auch für einen rechtmäßigen Eifer gehalten, die Samariter, die irrglaubig waren, wegen ihrer Lieblosigkeit mit Feuer vom Himmel zu verderben; da fanden wir uns beschämt, als der Heiland uns Einhalt thät, und sagte: Wisset ihr nicht (l), weß Geistes Kinder ihr seyd? O wie sanftmüthig sind wir hierauf worden!

Der jüngere Jacobus. Deswegen hab ich ausdrücklich unter die wahre Weisheit, oder Religion dieses gerechnet, daß sie sey friedsam, gelind, lasse ihr sagen, sey voll Barmherzigkeit, und daß die Frucht der Gerechtigkeit gesäet werde im Friede (m). Und wann unser

(l) Luc. IX, 54. 55.

(m) Jac. III, 17. 18.

ser liebster Johannes etwas streng gegen die Irrlehrer scheinet geschrieben zu haben, z. E. wer diese Lehre nicht mitbringt (n), den grüsset nicht; und Paulus: Einen ketzerischen Menschen meide (o); so werden sie sich selbst darüber erklären können.

Der Apostel Johannes. Sowohl ich, als Paulus, verabscheuen alle gewaltthätige Bekehrungsmittel, und widerrathen nur die vertrauliche Gemeinschaft und Umgang mit solchen, die Christum und seine Erlösung läugnen, die man so vermeiden soll, daß man sie nicht geistliche Brüder nenne (p), ohne jedoch die bürgerliche und natürliche Pflichten der Behülflichkeit und

 Dienst-

(n) 2. Joh. v. 10.
(o) Tit. III, 10.
(p) Matth. XVIII, 17.

Dienstfertigkeit, des Handels und Gewerbs, wie auch was zu Sitten und Wohlstand gehöret, zu versagen (q), vielweniger sie um ihrer verschiedenen Religion willen zu hassen, zu verfolgen, zu tödten. Doch hier tritt unser hochgelobter Herr und Meister selbst zu uns ein.

Der Herr Christus, umgeben mit vielen der höchsten Cherubim und Seraphim, noch herrlicher, als bey seiner ehemaligen Verklärung auf dem Berg. Sie fielen alle anbätend für Ihm nieder; Er redete hierauf sie also an: Eure Unterredung beweget mich zu euch zu kommen, und zum tüchtigen Grundstoff derselben, euch noch ausführlicher zu entdecken, wie weit es seit eurem

(q) Röm. XII, 17—21. Phil. IV, 5. 1. Theß. V, 15.

eurem Abschied aus der Welt mit meiner Kirche und Reich gekommen ist.

Alle Apostel. Wir sind sehr aufmerksam darauf.

Christus. Anfänglich in den drey ersten Jahrhunderten ließ Ich zu, wie Ichs auch insonderheit Johanni geoffenbart habe, daß meine Bekenner hart verfolget wurden. Diese Bedrängung, Leiden und Trübsal hab Ich ja selbst für ein Merkmahl der wahren Kirchen und der guten Religionssache (r) angegeben. Sobald aber die Lehrer und Vorsteher meiner durch euch gepflanzten Kirche Reichthum, hohe Ehre und äusserliche Macht bekamen; so verfiel der Eifer in der Gottseligkeit und Tugend, an

(r) Joh. XV, 19 — 21. XVI, 1 — 3. Ap. Gesch. XIV, 22. 2. Tim. III, 12.

an deren statt kamen Laster empor. So gar mein Wort, welches ihr schriftlich verfaßt hattet, wurde verwahrloset, mancherley Irrthümer und ein ganz fleischlicher Gottesdienst eingeführt. Der schwächere gute Theil, der diesen Mißbräuchen widersprach, wurde nun auf jene heidnische Weise verfolget, ja verbrannt und auf allerley andere Art getödtet. Dieses alles geschah unter apostolischem Ansehen und Vollmacht. Die hohen sogenannten christlichen Regenten wurden von den bösen Geistlichen so weit gebracht, daß sie ihnen die Macht und Gewalt dazu gaben, und sehr harte Strafverordnungen gegen sogenannte Ketzer machten, die auch sogar durch Kreuzzüge oder allgemeines Aufgebott vollzogen und oft in einem Tag mehrere Tausend, Alte und Junge, vornehmen und geringen Standes hingerichtet wurden.

Tho-

Thomas. Und doch gab man sich für Deine wahre Kirche und Gesandte aus?

Christus. Ja freilich! man setzte gar ein grosses Verdienst darin. Ihr wisset aber alle wohl, wie Ich eben daraus ehedem den Juden ihre vermeinte kirchliche Vorzüge und Kindschaft Abrahams zernichtet, und also alle fleischliche Nachfolge und äusserliche Vorrechte verworfen, ja bewiesen habe, daß sie nicht Abrahams, sondern des Satans Werke thun, wenn sie jemand um der Lehre und Glaubenswahrheit willen tödten wollen: folglich daß sie eben deswegen nicht die wahre Kirche seyn könnten (s), wie sie doch aus der fleischlichen Nachfolge beweisen wollten.

Pau-

(s) Joh. VIII, 37—45.

Paulus. Eben darum hab ich, durch Deinen Geist getrieben, gegen diese fleischliche Nachfolge, daraus man eine menschliche Unfehlbarkeit erzwingen wollte, ausdrücklich geschrieben, daß wir Apostel Niemand mehr, ja Christum selbst nicht, nach dem Fleisch oder wegen äusserlicher Vorzüge kennen, sondern daß in der ganz geistlichen Haußhaltung des neuen Testamentes, alles auf die neue Kreatur und geistliche Gemeinschaft mit Dir (t) ankomme.

Petrus. Hier fallen also auch die schwachen Behülfe weg, die man durch groben Mißverstand aus Deiner Verheissung, die eigentlich in vollem Nachdruck nur uns Aposteln gegeben ist, daß nemlich der heil. Geist uns im Apostelamt ohnfehlbar machen, und in alle Wahr=

(t) 2 Cor. V, 16. 17.

Wahrheit leiten, ja nimmer von uns weichen werde (u), erzwingen wollte. Wie unbesonnen ist es, daß man dieses immer noch von seiner Kirche und deren äusserlichem Haupt behaupten will, wenn schon Geschichte und Exempel hundertfältig ausweisen, daß man geirret und sich selbst widersprochen habe. So mißfället mir auch zum äussersten, daß man Dir, o Meister und Herr! die Ehre rauben, und die Kirche auf mich (x), wegen der Namensähnlichkeit, weil ich Petrus oder ein Fels wegen meiner standhaften Bekenntnis von dir genennet worden, gründen will, da ich doch ausdrücklich dieses ausser aller Zweideutigkeit gesetzt und bestimmt habe, daß Du dieser lebendige Stein (y) seyest,

der

(u) Joh. XIV, 16. 17. Cap. XVI, 13.
(x) Matth. XVI, 18.
(y) 1 Petr. II, 4—8. Jes. XXVIII, 16.

Christus. Diese Leute sollten sich an meinem Bescheid, den oben Jacobus angeführt hat, begnügen lassen: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Göttliche Verordnungen, die zu einer gewissen Zeit, und nur auf eine Zeitlang aus guten, aber oft schwer einzusehenden Ursachen gemacht und befohlen sind, wie das ceremonialische Gesetz und Gebräuche waren, mußten zwar in selbiger Zeit genau vollzogen werden, zumal wann bey jedem einzelnen Fall ein unmittelbarer göttlicher Befehl oder Geistestrieb darzu geschah, dessen Vollziehung ein Werk des Richteramts Gottes war, und in seinem Namen geschah; wie Moses den Egyptier, Simson, und David die Philister, die Israeliter die Cananiter umbrachten rc. und solche göttliche Befehle mußten so streng befolget werden,

daß

daß ein Mann zu Ahabs Zeiten, welcher einen Propheten schlagen sollte, und es nicht that, von einem Löwen zerrissen worden (a).

Wann aber Gott die erstern willkührlichen Verordnungen aufhebet, und eine seiner Natur und Haußhaltung, wie auch der Menschlichkeit angemessenere einführet, wie ich in meiner Erscheinung gethan, und die Würkung des heil. Geistes darnach eingerichtet habe; so darf, bey schwerer Strafe die alte abgeschafte Verordnung nicht wieder eingeführet werden, folglich darf man Niemand mehr, um angeblicher Ketzerey und Irrglaubens willen, hinrichten; Es würde sonst des Hinrichtens auf allen Seiten kein Ende werden. Jede Religion glaubt die wahre zu seyn,

(a) 1 Könige XX, 35—38.

Christus. Diese Leute sollten sich an meinem Bescheid, den oben Jacobus angeführt hat, begnügen lassen: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Göttliche Verordnungen, die zu einer gewissen Zeit, und nur auf eine Zeitlang aus guten, aber oft schwer einzusehenden Ursachen gemacht und befohlen sind, wie das ceremonialische Gesetz und Gebräuche waren, mußten zwar in selbiger Zeit genau vollzogen werden, zumal wann bey jedem einzelnen Fall ein unmittelbarer göttlicher Befehl oder Geistestrieb darzu geschah, dessen Vollziehung ein Werk des Richteramts Gottes war, und in seinem Namen geschah; wie Moses den Egyptier, Simson, und David die Philister, die Israeliter die Cananiter umbrachten 2c. und solche göttliche Befehle mußten so streng befolget werden,

daß

daß ein Mann zu Ahabs Zeiten, welcher einen Propheten schlagen sollte, und es nicht that, von einem Löwen zerrissen worden (a).

Wann aber Gott die erstern willkührlichen Verordnungen aufhebet, und eine seiner Natur und Haußhaltung, wie auch der Menschlichkeit angemessenere einführet, wie ich in meiner Erscheinung gethan, und die Würkung des heil. Geistes darnach eingerichtet habe; so darf, bey schwerer Strafe die alte abgeschafte Verordnung nicht wieder eingeführet werden, folglich darf man Niemand mehr, um angeblicher Ketzerey und Irrglaubens willen, hinrichten; Es würde sonst des Hinrichtens auf allen Seiten kein Ende werden. Jede Religion glaubt die wahre zu seyn,

 und

(a) 1 Könige XX, 35—38.

und würde also, wann sie die Obergewalt bekommt, die andere hinrichten.

Gott zielete, welches euch nicht unbewußt war, mit jener strengen Verordnung nur aufs Geistliche, daß nemlich jeder Christ die innerliche Feinde der Seelen, d. i. den alten Menschen mit seinen sündlichen Gliedern oder Bestandtheilen, tödten und ausrotten solle (b).

Petrus. Ich habe deswegen sogar die Gewissen anderer zu beherrschen verbotten. Wie abscheulich sind mir also die Inquisitionsgerichte und deren blutige Executionen!

Paulus. Und ich schrieb ausdrücklich: wir sind nicht Herren eures Glaubens,

(b) Coloss. III, 5. Röm. VI, 12. 13.

bens, sondern Gehülfen (c); und: wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er stehe oder falle, so geschicht es seinem Herrn; Richtet nicht vor der Zeit und so weiter (d).

Matthäus. Und unser theuerster Meister hat sehr schön im Gleichnis vom Unkraut, welches die Knechte ausjäten wollten, gesagt: Lasset es unter dem Waizen stehen, bis zur Erndezeit, oder bis zum letzten Gerichtstag, sonst möchtet ihr den Waizen mit ausraufen (e).

Der Apostel Judas. Aber durch deinen Geist erleuchtet, hab ich, wie Petrus und Paulus, bis in die späte-

(c) 2 Cor. II, 24.
(d) 1 Cor. IV, 5.
(e) Matth. XIII, 28—30.

sten Zeiten Deiner Kirche, o Herr und Meister, die allergefährlichsten falschen Lehrsätze und Lehrer gesehen, und sie in meinem Brief abschildern müssen: Die Kirche darf doch nicht, wann solche sich zeigen, gleichgültig seyn, und Brüderschaft mit ihnen machen: Du hast auch selbst in Deiner Offenbarung an Johannem (f) diejenigen gelobet, welche die Bösen nicht tragen können, die die falschen Apostel entdeckt haben, und die Werke der Nicolaiten haßten.

Christus. Wie man sich gegen solche Irrlehrer und Verführer verhalten solle, hab Ich durch Paulum, Petrum und Johannem beschreiben lassen. Da Paulus von aufstehenden greulichen Wölfen und Männern, die verkehrte Lehren reden würden (g), weissaget,

(f) Offenb. Joh. II, 2—15.
(g) Ap. Gesch. XX, 28—31.

get; so sagt er nicht, daß man sie hinrichten oder mit leiblichen Strafen belegen solle; sondern man soll mit Wachsamkeit, mit Lehren, mit Vermahnen und Bäten seine Pflicht erfüllen; man soll aufsehen auf die, welche Zertrennung und Aergerniß anrichten (h), aber nicht weiter gehen, als daß man von ihnen weiche; oder man soll nichts mit ihnen zu schaffen haben, und sie bloß von der kirchlichen Gemeinschaft ausschliessen (i).

Paulus. Ich habe zwar auch von einem sonderbaren Gericht geredet, daß ich, als Dein Apostel, einen groben Sünder dem Teufel übergeben wolle zur Züchtigung des Fleisches (k). Ich

(h) Röm. XVI, 17.
(i) 1 Cor. V, 9. 11. 13.
(k) v. 3 — 5.

hab auch den Zauberer Elimas mit Blindheit belegt, weil er meiner Predigt widerstund (l); und, liebster Petrus! Du hast Ananiam und Sapphiram mit plötzlichem Tod belegt (m). Aber dieses waren ausserordentliche Wundergerichte, die zu Bestätigung der Lehre, und zur Anpflanzung der ersten christlichen Kirche dienen, nicht aber immerfort währen sollten. Dagegen sollen freilich auch christliche Obrigkeiten, im Fall solche Irrlehrer durch Zanksucht und Verführung die öffentliche Ruhe stöhren, mit ihrer habenden Gewalt und nach der Pflicht ihres Amts, gute Ordnung halten, jedoch in der Maaße, und so weit es mit den Regeln der christlichen Lehre bestehen kann, das ist: ohne Gewissenszwang, ohne Eingriffe

(l) Ap. Gesch. XIII, 8—11.
(m) Cap. V, 1—10.

griffe in öffentliche Gesetze und förmliche Verträge, ohne Nachtheil der Gerechtigkeit und natürlichen Billigkeit, auch ohne selbst die öffentliche Ruhe und Sicherheit eines Dritten zu stöhren, oder ihre eigene Unterthanen und Bürger auszurotten.

Christus. Wohl geredet! Nun sollen auch noch Petrus und Johannes ausführlich sagen, wie ihre schriftlich verfaßte Lehre mit Pauli Erklärung übereingekommen.

Petrus. Ich habe gelehrt, man soll mit Wohlthun, und nicht mit leiblicher Strafe oder Heftigkeit, die Unwissenheit der thörichten Menschen verstopfen (n); man soll die wahre Lehre nur mit Gründen verantworten (o),

(n) 1 Petr. II, 15. (o) Cap. III, 15.

in Sanftmuth und Furcht; man soll der Gewissen des Volks schonen (p), dagegen aber mit einem guten Wandel ihm vorleuchten, und da ich von falschen Lehrern, die verderbliche Secten einführen und verläugnen würden den Herrn, der sie erkauft hat, durch welche also der Weg der Wahrheit würde verlästert werden, ja gar von Spöttern in der letzten Zeit, die die ganze geoffenbarte christliche Religion verwerfen würden, geredet hatte (q); so hab ich dieselben nur mit dem künftigen Gerichte Gottes verwarnet, und die wahre Bekenner vermahnet, daß sie sich verwahren sollen, damit sie nicht durch Irrthum der ruchlosen Leute verführet werden, nicht aber, daß man solche mit Feuer und Schwerdt hinrichten solle.

(p) 1 Petr. V, 3.

(q) 2 Petr. II, 1. Cap. III, 17.

Jacobus der ältere. Ohne die Rede zu unterbrechen, muß ich dieses hier anführen, daß die Juden dagegen sehr gefehlet, da sie mich aus blindem Religionseifer mit dem Schwerdt tödeten und Stephanum steinigten: Doch Du, o grosser Meister! hast es selber am meisten, in der Kreuzigung, um Deiner wahren Lehre willen, erfahren, und das Wehe über solche falsche Religionseiferer ausgerufen, die der alten Propheten Gräber schmückten, und ihre Reliquien beynahe göttlich verehrten, dabey aber doch die fromme Bekenner ihrer Zeit tödeten (r). Aber nun bin ich auch begierig zu hören, was mein Bruder Johannes, der von Christo aufgefordert worden, nach meinem Tod von der christlichen Verträglichkeit und dem rechten Betragen gegen die Irrleh-

rer

(r) Matth. XXIII, 29—33.

rer ausgesprochen hat. Dann ich weiß, daß er bey der Sanftmuth und Liebe, womit er durchdrungen war, der Wahrheit nicht das geringste zu vergeben geneigt war.

Johannes. Du hast recht, mein Bruder! Ich habe noch fast am schärfsten gegen die Irrlehrer geschrieben, zum Ex. man soll nicht jeglichem Geist glauben, sondern die Geister prüfen (s), ob sie aus Gott sind. Das sey der Geist des Widerchrists, und also ein grundstürzender Irrthum, wann einer nicht bekennet, daß Jesus Christus kommen ist ins Fleisch oder in die Welt, das ist: der sowohl seine göttliche Natur läugnet; nach welcher er vor seiner Menschwerdung ewig bey dem Vater war, und durch welche er allein das

theure

(s) 1 Joh. IV, 1—3.

theure Lösegeld, welches allen Werth der Welt und alles Vermögen der Engel und Menschen übersteiget, für die Menschen zahlen und die Seligkeit erwerben könnte (t); dabey dieselbe auch zueignen kann: Als auch der das grosse Werk der Erlösung selbst, welches Er durch diese seine ewiggültige Aufopferung, nach seiner Menschheit vollbracht hat, und deswegen die Predigt des Evangelii den Hauptnamen: Das Wort der Versöhnung (u), träget, verwirft. Eben ich hab auch die ernstliche Verfügung gestellt, daß, wer diese wahre Lehre nicht habe, den solle man nicht zu Hause aufnehmen, ihn auch nicht grüssen, damit man sich seiner bösen

(t) Psalm XLIX, 8. 9. 16. Matth. XVI, 26. Cap. XX, 28. 1 Petr. I, 18. 19.

(u) 2 Cor. V, 19.

bösen Werke nicht theilhaftig mache (x). Und so redete ich auch von dem hochmüthigen und verfolgerischen Sectirer, Diotrephes, und beklagte mich mit Recht über ihn (y). Aber dabey hab ich doch auch nirgends gelehrt, daß man diese grobe Ketzer an Leib und Leben strafen, oder sie verfolgen, sondern nur, daß man sie nicht in die kirchliche Gemeinschaft aufnehmen, noch sie brüderlich grüssen solle; man solle sie nur erinnern ihrer bösen Werken mit Vorstellungen ans Gewissen.

Petrus. Ich bemerke hier, daß man vielweniger diejenigen hart behandlen dörfe, die in andern geringern Religionsmeinungen und Gebräuchen, als dieser Hauptpunkt ist, nicht einstimmen wollen.

(x) 2 Joh. v. 10.
(y) 3 Joh. v. 9. 10.

wollen. So höre ich, daß man die Leute zwinget, vor dem Brod im heil. Abendmahl niederzufallen, und dergleichen, welches nirgends in heil. Schrift befohlen ist. Welcher Unsinn wär es, andere deswegen an Leib und Leben strafen zu wollen?

Paulus. Eben dieses kommt mit meinen Schriften überein; darinnen hab ich auch angewiesen (z): man soll sich von solchen thun und sich der ungeistlichen Fabeln entschlagen. Lehrer sollen mächtig seyn zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen, d. i. mit scharfen Widerlegungsgründen einzutreiben die Widersprecher, damit sie gesund seyen im Glauben (a): aber ja nicht

(z) 1 Tim. VI, 3—5. Cap. IV, 7.

(a) Tit. I, 9—13.

nicht weiter gehen, sondern Deinem Gericht, o Herr! alles überlassen (b).

Christus. Gut! was aber das leibliche und natürliche Leben selbst eines Ketzers betrift, da gilt das Exempel, womit Ich bewiesen habe, daß der Samariter, der sich des Juden mitleidig angenommen, für desselben Nächster, mit Vorzug für dem Priester und Leviten, zu halten sey (c). Es ist also keine Sünde, und man verunreiniget sich nicht; sondern erfüllet vielmehr eine theure Christenpflicht, wann man auch einem vermeintlichen Ketzer in der Noth beysteht und hilft. Wie hab Ich das Samaritische Weib über ihrem Religionshasse beschämt, daß sie mir, als einem Juden, nicht zu trinken geben wollte!

(b) 2 Theß. II, 1—12.

(c) Luc. X, 36. 37.

wollte! Ob Ich schon ihr ins Angesicht behauptet habe, daß die samaritische Religion eine falsche, die jüdische aber nach damaliger Zeit die wahre sey. Dann alle Menschen sind Gottes Geschöpfe; Gott hat auch unter allem Volk die Seinen, wie Petrus, durch die reinen und unreinen Thiere in einem Tuche, von Gott ist gelehrt worden (d).

Kurz! der eigentliche Unterschied zwischen einem wahren und falschen Bekenner, oder Glied der Kirche, ist mein Geist oder Gesinnung. Fleischlich gesinnt oder unbekehrt und noch im Naturstande seyn, ist, bey dem besten Religionsnamen, eine Feindschaft Gottes (e); wer aber meinen Geist hat, der ist

(d) Ap. Gesch. X.

(e) Röm. VIII, 6. 8. 9. 16.

ist mein, wann er auch sonst sollte verketzert werden. Darum hast du, lieber Johannes! wohl geschrieben: Daran erkennen wir, daß wir in Christo sind, an dem Geist, den Er uns gegeben hat (f). Welches aber die Früchte und Kennzeichen meines Geistes und der wahren Religion seyen, da verweise Ich auf die fünf mir wohlgefälligen Stellen eurer Briefen, 1 Cor. XIII, 1—7. Gal. V, 22. Eph. V, 9. 1 Joh. III, 10-15. Jac. III, 17. 18. wer diese gute Eigenschaften nicht an sich hat, der kann bey der besten Religion nicht selig werden; wer sie aber hat, dem schadet es auch nicht, wann er von einer angemaßten herrschenden Religion oder deren Oberhäuptern in den Bann gethan, verketzert und verdammt würde, wie Ich euch

(f) 1 Joh. III, 24.

euch noch vor meinem Abschied belehrt habe (g).

Die Apostel zusammen. Aber Herr! wann wird die Zeit kommen, daß, nach Deiner Verheissung, alles ein Hirt und eine Heerde werde (h)? Wann werden alle Menschen zu einerley Glauben, Erkenntnis und Gottesdienst hinankommen (i)?

Christus. Eure Sehnsucht und Wunsch gefällt mir, weil erst dadurch mein Reich und Kirche vollkommner wird; ehedem habt ihr durch eine solche aus irrigen Vorurtheilen gethane Frage gefehlet (k); dieser Fehler aber hat nun

(g) Joh. XVI, 1. 2.
(h) Joh. X, 16.
(i) Eph. IV, 13.
(k) Ap. Gesch. I, 6. 7.

in eurem verklärten Stande nicht Platz. Ich kann euch also offenbaren, daß jetzt auf Erden, im achtzehenden Jahrhundert, allerley Anstalten dazu wollen gemacht werden. Man greifets aber noch am unrechten Ort an; man will mein Wort verdrehen und verstümmeln, damit die ungleiche Lehrsätze, aus welchen die Trennungen entstehen, gehoben werden möchten. Man will Grundwahrheiten des Christenthums, welche die Unterscheidungslehren ausmachten, aus den eigenen Bekenntnisbüchern ausmustern, alles ins Allgemeine, Schlüpferige, Zweydeutige setzen, gewisse Lieblingslehrsätze jeder Parthey, mit vielem Widerspruch der Wahrheiten untereinander, ins Lehrbekenntnis bringen, und, welches das ärgste ist, die Lehre von meinem Erlösungswerk, von der freyen Gnade Gottes und Rechtfertigung des

busfer-

bußfertigen und glaubigen Sünders ganz aufheben, dagegen die Möglichkeit, aus eigener Naturkraft wahre gute Werke zu thun, und in denselben Gott zu gefallen, oder zur Seligkeit würdig und tüchtig zu werden, behaupten. Dieses heißt aber, bey dem schönsten Scheine von aussen, mich verläugnen vor den Menschen; ja es läßt sich alles zur Erfüllung meiner Weissagung an: Meinest du, daß, wann des Menschen Sohn kommen wird, Er den Glauben noch finden werde auf Erden? Anstatt der Bekenntnis zum wahren christlichen Glauben fangen die Spötter desselben an aufzukommen. Wie aber auf eine bessere Weise der gute Zweck der Religionsvereinigung könne und werde erreichet werden, will Ich euch zu einer andern Zeit, jedoch ohne Zeit und Stunde zu bestimmen, offenbaren.

Hiemit erhub sich Christus: alle Apostel bäteten Ihn an, und legten ihre Kronen zu seinen Füssen. Johannes aber sprach in aller Namen: Du Lamm Gottes! das erwürgt ist für unsere Sünden, dir gebühret Majestät, Anbätung, Dank, Lob und Preiß; dann Du hast uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit Deinem Blut, und hast uns vor Gott zu Priestern und Königen gemacht. Alle Himmelsbewohner bestättigten dieses mit dem wiederschallenden

Amen und Halleluja!

Zwote Unterredung.

Der durch das himmlische Halleluja stark erregte Affekt nöthigte mich mit einzustimmen und sehr laut mitzurufen: Halleluja in Ewigkeit; darüber aber erwachte ich. Es erfolgte dabey ein so tiefes Nachdenken über dieses wichtige Gesicht, daß ich etliche Stunden lang alles Aeusserliche vergaß und mich nur mit Betrachtungen darüber beschäftigte. Unter andern wünschte ich, daß doch auch die hohen prophetischen Personen des alten Testaments möchten dabey gewesen seyn und gesagt haben, wie sie von diesen Dingen geweissaget, und ihre Weissagungen verstanden haben, besonders ob alle Schreiber des alten und neuen Testaments

1) Den einzigen Grund des ganzen Heils und der Religion, so wie Paulus gethan, mit Verwerfung alles eigenen Könnens und Würdigkeit, nur in den leidenden und thätlichen Gehorsam und Opfer des Herrn Christi, und also in die Glaubensrechtfertigung gesetzet haben?

2) Ob sie alle gute Veränderung und sittliche Verbesserung nur allein der Gnade Gottes und der Würkung des heil. Geistes zugeschrieben?

3) Was der Mensch von seiner Seite darzu beytragen könne und müsse?

4) Ob der Canon der heil. Schrift, wie wir sie jetzt haben, seine ohnfehlbare Richtigkeit habe?

5) Was für Hauptstücke zur wahren Religion gehören, und dieselbe ausmachen?

6) Was von der Hebung der bisherigen Trennungen und von der Vereinigung aller getrennten Religionen zu hoffen sey? und was sie

7) Für Mittel vorschlagen, wie letztere bewürkt werden könnte und müßte.

Mit diesen Betrachtungen gieng ich etliche Wochen lang um, daß es mir beynahe zu Muth war, wie dem Daniel Cap. X. Ich versetzte mich oft in Gedanken auf den Berg der Verklärung Christi, da Moses und Elias persönlich und kenntbar in Klarheit erschienen sind, und mit Jesu Christo, von seinem bevorstehenden Leiden zu Jerusalem, geredet haben; daraus machte ich den Schluß, daß alle Erzväter und Propheten der alten Zeit im Himmel noch immer allen

Antheil an der Erfüllung ihrer Hofnung und Weissagungen nehmen, und von gutem Zustand der Kirche auf Erden, für welche sie geschrieben, Nachricht zu bekommen wünschen; ja auch daß sie von den hohen Wahrheiten des ihnen ehedem geoffenbarten Glaubensgrundes, und also auch von den Lehrsätzen der wahren Religion auf himmlische Art öfters mit einander sich besprechen werden, da es selbst die Engel gelüstet, in diese Wunder der mannigfaltigen Weisheit Gottes an der Kirche einzuschauen (a), und Abraham sich mit andern Erzvätern im Himmel gefreuet hat, den Tag Christi zu sehen (b).

Ueber solchen Betrachtungen verfiel ich in einen tiefen Schlaf und befand mich

(a) 1 Petr. I, 12.
(b) Joh. VIII, 56.

mich abermal an eben dem hohen und herrlichen Himmelssaal. Ich wurde von etlichen Trabanten Gottes mit entzückender Holdseligkeit empfangen und zu der vordersten geöfneten Thüre eingeführt. Hier sahe ich mit Erstaunen die würkliche Versammlung wieder, aber weit stärker als zuvor. Lauter herrliche Personen sassen auf prächtigen Thronen in einem Kreise; in ihrer Mitte aber war Jesus Christus sehr erhaben und glänzend zu sehen. Ueber einem jeden Throne war der Name seines Besitzers in grossen güldenen Buchstaben geschrieben; z. E. Abraham, Moses, Samuel, David, Salomo, Jesaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, und alle übrige Propheten bis Malachias, desgleichen Johannes der Täufer, und die zwölf Apostel Christi.

Christus der Herr redete also: Wie Gott vorzeiten auf mancherley Weise vom Wege des Heils und von der wahren Religion zu euch Vätern des alten Testaments geredet hat (c); So hab Ich euch, meinen Freunden und Aposteln, alles ehedem persönlich auch, aber viel deutlicher und ausführlicher kund gethan, was ich von meinem himmlischen Vater gehöret habe (d), damit ihr es den Menschen, meinen Brüdern, zu ihrem Heil und Trost bekannt machen solltet. Ihr habt zu eurer Zeit mit wahrer Treue und Eifer alles dieses öffentlich, schriftlich und mündlich gelehret und bekannt gemacht.

Nun hab Ich euch auch in dieser Versammlung den Zustand meiner Kirche

che

(c) Hebr. I, 1.
(d) Joh. XV, 15.

che auf Erden bis jetzt, zum achtzehenden Jahrhundert meiner menschlichen Geburt bereits geoffenbaret, und euch dadurch Gelegenheit gegeben, eine Unterredung darüber anzustellen, und über das weitere zu urtheilen nach dem Wort, welches ihr gelehret habt, und nach dem Geist der Wahrheit, womit Ich euch begabt habe.

Petrus. Da wir vor kurzem vernommen haben, daß jetzt solche Widersacher der wahren Religion aufgestanden sind, welche das geschriebene Wort des alten und neuen Testaments nach ihren Einbildungen, eigenen Sätzen, angeblicher Vernunft und sogenannten Philosophie, behandeln, verdrehen, verstümmeln und anfechten, um, wie sie fürgeben, die vielen entstandenen Religionstrennungen zu heben, folglich die

ganze

ganze Kirche zu einerley Gottesdienste zu vereinigen, und die christliche Lehre der Menschlichkeit und Vernunft angemessener zu machen; So ist nöthig, daß aus unseren heil. Schriften fest bestimmt werde, wie ohnfehl- und ohnverletzbar die heil. Schrift sey.

Ich selbst habe hierinn den göttlichen Bescheid gegeben. Wir haben (nemlich in den Schriften des alten Testaments verglichen mit ihren Erfüllungen im neuen Testament) ein festeres prophetisches Wort (nemlich als die von uns selbst gehörte Stimme vom Himmel bey der Verklärung unsers Herrn war) und alle Schriften des alten Testaments sind nicht von ihren Verfassern erfunden, sondern vom heil. Geist eingegeben (e).

Pau-

(e) 2 Petr. I, 19—21.

Paulus. Dieses ist ganz richtig, und ich hab solches auch bestättigt (f); und eben dieses von der Predigt des Evangelii, die von uns Aposteln geschehen ist, oder was wir davon geschrieben haben, behauptet, daß Gott ihr Zeugnis gegeben habe mit Zeichen und Wundern (g), daß auch alles, was ich in meinem Lehramte geredet, Christus durch mich gewürkt habe (h). Ich unterschied auch die ausdrücklichen Aussprüche des Herrn von meinem eigenen Gutachten (i), ob es schon immer auch nach Christi Sinn war, und that die nachdrückliche Bezeugung, daß, wann wir Apostel selbst, oder ein Engel vom Himmel käme und ein ander Evangelium

(f) 2 Tim. III, 16.
(g) Hebr. II, 1—4.
(h) Röm. XV, 18—19.
(i) 1 Cor. VII, 6. 10. 12. 25. 40.

lium predigte, als bis daher geschehen, der würde verflucht seyn (k): Ich hätte die Gewährschaft von der Richtigkeit meiner göttlichen Eingebung in meiner ausserordentlichen Bekehrung und Beruf (l), und euch, meine theuerste Mitapostel! hat unser Herr den Geist der Wahrheit, der euch in alle Wahrheit leiten würde, versprochen (m) und am ersten Pfingsttage sichtbarlich geschenkt, damit ihr, nach seinem Befehl, in aller Welt lehren sollet, mit der Gültigkeit, daß, wer euch hörete, Ihn selber hören würde. Dann ihr seyd es nicht, sagte Er, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet (n), darum auch ein so hartes

Straf=

(k) Gal. I, 8. 9.
(l) Ap. Gesch. IX, 15. Cap. XXII, 12-15.
(m) Joh. XVI, 13.
(n) Luc. X, 16.

Strafgericht auf alle, die unser Wort verachten und verwerfen würden, gesetzt war (o).

Moses. Dieses kann nicht fehlen, und ist recht. Dann, nur von meinen Schriften zu reden, die göttliche Verordnung gieng dahin: Alles, was ich gebiete — da sollt ihr nichts dazu, noch davon thun (p); was aber die Lehre unsers höchsten Propheten Christi betrift, da hab ich allen denen die Ausrottung angekündigt, die seine Lehre nicht annehmen, oder seine Verordnungen verwerfen würden (q). Ich hab auch erfahren, was Paulus für eine Folgerung von der Strafe, die auf die Verwer-

(o) Matth. X, 14.
(p) 5 B. Mos. IV, 2.
(q) Cap. XVIII, 18. 19.

Verwerfung meiner Schriften gesetzt war, auf die genaue Beobachtung der Schriften neuen Testaments gemacht hat (r).

Jesaias. Auch ich hab alles auf das Gesetz und Zeugnis des göttlichen Worts verwiesen (s), und alle andere Arten der Offenbarung verworfen, bey Strafe einer solchen Finsternis, in welcher keine Morgenröthe mehr zu hoffen sey.

David. O! so oft vom Worte Gottes die Rede ist, so wallet mir das Herz. Was hab ich davon für herrliche Aussprüche gethan: Es sey vollkommen, es währe ewig, es sey mein bestes Erbtheil.

(r) Hebr. II, 1. 2. Cap. X, 23. 28. 29. Cap. XII, 18—25.

(s) Jes. VIII, 19. 20.

theil (t). Wann es nicht gewiß und zuverläßig wäre, so hätte ich mich nicht so herausgelassen. Ich konnte aber mit völliger Gewißheit sagen: Der Geist des Herrn hat durch mich geredet (u).

Salomon. Und ich, kein eigentlicher Theologe, sondern durch Gottes Gnade einer der gelehrtesten und größten Könige, that den Ausspruch: Alle Worte Gottes sind durchläutert — thue nichts zu seinen Worten — daß Er dich nicht strafe (x).

Jeremias. Wie sehr eiferte Gott, und wie übel bekam es dem ganzen königlichen Stamme, daß der König Ze-

(t) Psalm XIX. Psalm CXIX.
(u) 2 Sam. XXIII, 2. 3.
(x) Sprüchw. XXX, 5. 6.

dekias dem Fürst Judi zuließ, nur meinen prophetischen Brief zu zerreissen und zu verbrennen (y). Seine Krone entfiel darüber seinem Haupte.

Johannes der Apostel. Es sollte ja ein jeder abgeschreckt werden, an Gottes Wort etwas darzu oder davon zu thun, wann er bedenket, was in meiner hohen Offenbarung darauf gedrohet ist (z). Und es ist eine entsetzliche Verwegenheit, wann es gar Menschen giebt, die dieses ganze Buch verwerfen wollen, da es doch so hohe göttliche Kennzeichen an sich hat.

Thomas. Es gehet diesen, sonst oft gelehrten Leuten, wie es mir ehedem ergangen ist. Ich suchte überall

Schwie-

(y) Jer. XXXVI, 29. 30.
(z) Offenb. Joh. XXII, 18. 19.

Schwierigkeiten, war unglaubig, wann ich nicht alles mit leiblichen Augen sah, darum hatten meine Mitjünger eine erstaunliche Last an mir, und ich gab ihnen ein grosses Aergernis, ja machte sie irre; unser Herr hat mich auch nicht ohne Bestrafung zurecht gewiesen (a). Und ist es nicht würklich eine Thorheit, wenn solche Naturmenschen die Dinge, die des Geistes Gottes sind, der ihnen, weil sie Ihn gar läugnen wollen, fehlen muß, fassen und beurtheilen wollen? Unser Paulus hat solchen Menschen die Befugnis darüber zu urtheilen, vielmehr aber ganze biblische Bücher wegzustreichen, abgesprochen (b). Unser Heiland desgleichen, da Er sagte: Den verheisenen Geist kann die Welt nicht

 sehen,

(a) Joh. XX, 24—29.

(b) 1 Cor. II, 14.

sehen, noch empfangen (c) und so sicher ich bin, daß alle Bücher des neuen Testaments, die von den Evangelisten und Aposteln geschrieben sind, aus obangeführten Ursachen Pauli, göttlich sind, solches auch aus der allwaltenden Fürsehung Gottes, der über seinem Wort zum Besten seiner Kirche am genauesten wachet, zu schliessen ist; So gewiß ist es auch von allen Büchern des alten Testaments wahr, weil unser Herr es ausdrücklich bezeuget hat, daß Er alle drey Hauptheile desselben, nemlich das Gesetz, oder die Bücher Mosis, die **Propheten**, worunter auch die übrigen historischen Bücher begriffen waren, und die **Psalmen**, wozu die Bücher Hiobs, Salomons ꝛc. gerechnet wurden, für göttliche Bücher erkläret (d),

(c) Joh. XIV, 17.
(d) Luc. XXII, 27. 44.

und deswegen die Beweisgründe daraus genommen hat.

Abraham. Aber um auch auf eine andere Materie zu kommen, ich hab aus dem hohen Bericht unsers Heilandes mit sonderbarem Erstaunen vernommen, daß viele der jetzigen angesehenen Gelehrten die Glaubensgerechtigkeit, die doch der Hauptgrundartikel der christlichen oder wahren Religion ist, umstossen wollen. Ich hab aus keiner andern Ursache die grosse Ehre, ein Vater aller Glaubigen zu heissen, als, weil mir der Glaube an die Verheissung Gottes von Christo meinem Saamen zugerechnet worden zur Gerechtigkeit (e). Alle meine Handlungen mit Gott giengen auf den Sohn der Verheissung, selbst

(e) 1 B. Mos. XV, 6. Röm. IV, 1—8. Gal. III, 6. 7.

selbst des Isaaks Aufopferung entdeckte mir von ferne den blutigen Kreuzestod des Erlösers, als das Gegenbild aller Opfer, und als den einzigen Grund der Seligkeit. Mit meinem Glauben gieng freilich eine wahre Gottseligkeit und Uebung aller guten Werke verbunden, weswegen der Apostel Jacobus auch sagt: daß ich durch die Werke sey gerecht, oder mein Glaube vollkommen worden. Aber diese Werke waren nicht eigene, sondern Gottes Gnadenwürkungen, die ohne den Glauben so wenig herfürgekommen wären, als die Fruchtbarkeit einer Weinrebe, wenn sie nicht aus dem Weinstock Saft bekommt, wie solches Johannes aus den Reden Christi mir erzehlt hat (f). Und Paulus hat mich zu meiner sonderbaren Vergnügung berichtet, daß er in seinen göttlichen Brie-

(f) Joh. XV.

Briefen mehrmalen diese meine Glaubensgerechtigkeit statthaft ausser allen Widerspruch und Mißdeutung gesetzt (g).

Jeremias. Gewiß! ich konnte nicht anderst vor Gottes Angesicht bekennen, als: Herr! Deine Augen sehen (h) nach dem Glauben.

Jesaias. Und ich habe den Herrn selber sagen hören: Thut auf die Thore, daß hereingehe und selig werde Niemand anders, als das gerechte Volk, das den Glauben (i) bewahret hat.

Habakuk. Und ich: Der durch den Glauben Gerechte (k) wird leben.

(g) Röm. IV. Gal. III. Hebr. XI, 8-19.
(h) Jer. V, 3.
(i) Jes. XXVI, 2.
(k) Hab. II, 4.

Matthäus. Unser grosser Meister hat uns Aposteln bey der Einsetzung der heil. Taufe und Aussendung in alle Welt keine andere Anweisung gegeben, als eben dieses zu bezeugen: wer da glaubt — der wird selig werden (l).

Johannes. Und Er gab dem Nicodemo keinen andern Bescheid, als: alle die an mich, den gekreuzigten Menschensohn glauben, werden das ewige Leben haben (m).

Paulus. Mich wundert nur und es erhitzt meinen Eifer, daß zwar die heutigen sogenannten Gelehrten den Glauben um des Worts willen wollen gelten lassen, aber denselben doch nur als eine Annah-

(l) Matth. XXVIII.
(m) Joh. III, 14—16.

Annahme und Befolgung der Lehre Christi ansehen, und das fürnehmste Stück desselben verläugnen, nemlich die Zueignung des blutigen Gehorsams, oder des Opfers Christi am Kreuz zur Versöhnung Gottes mit uns und zur Genugthuung an unserer statt, für unsere Sünden, da doch die ganze heilige Schrift, und besonders ich in meinen Briefen, dieses zum einzigen Grund der Seligkeit gesetzt hat. Könntet ihr sämmtliche heilige Schreiber wohl ein anders bezeugen?

Hier stunden sie alle, ohne Ausnahm auf, und sprachen mit tiefester Verbeugung vor Christo dem Herrn, so daß einer nach dem andern seinen Ausspruch that, und alle übrige darauf das Amen zustimmten, wie folget:

Moses.

Moses. Du bist der verheissene Weibessaame (n), am Kreuz in die Fersen gestochen, zur Zerstörung der Gewalt des Satans und zur Aufrichtung des gefallenen menschlichen Geschlechts, und darum hast Du Dich eines Menschen, nemlich des Weibes Sohn genennt. Du bist das Osterlamm geopfert für unsere Sünden (o). Wie ich eine Schlange in der Wüsten erhöhet habe zur Genesung der Israeliten vom Schlangenbiß; so mußtest Du für alle Glaubigen zur Heilung vom höllischen Sündengift am Kreuz erhöhet werden (p).

Jesaias. Du trugst unsere Krankheit — durch deine Wunden sind wir gehei-

(n) 1 B. Mos III, 15. vergl. Gal. IV, 4.
(o) 2 B. Mos XII.
(p) 4 B. Mos. XXI, 8. 9.

geheilet, die Strafe lag auf Dir (q), damit wir Friede hätten.

David. Mein Herz ist noch immer so voll von deinem Kreuzestode, daß ich einen grossen Theil meiner Psalmen, worinnen ich sogar Deine Reden am Kreuz (r), geweissaget, wiederholen müßte.

Daniel. Ich bestimmte gar die Zeit, wenn Du, als Meßias ausgerottet, die Missethat und Sünden versöhnen und abthun, alle Weissagungen erfüllen, und die ewige Gerechtigkeit bringen würdest (s).

Zacha-

(q) Jes. LIII.

(r) Psalm XXII. und LXIX.

(s) Dan. IX, 24. 26.

Zacharias. Du bist der Stein (t) mit den ausgehauenen sieben Augen, um die Sünden des ganzen Landes an einem Tag wegzunehmen.

Johannes der Täufer. Ich hab öffentlich ausgerufen von dir: Siehe, das ist das Lamm Gottes (u), welches der Welt Sünde trägt.

Petrus. Du hast unsere Sünden selbst geopfert auf dem Holz — daß wir durch Deine Wunden heil wurden (x).

Johannes der Apostel. Dein Blut, als das Gegenbild alles Opferbluts, reiniget uns von aller Sünde.

Aus

(t) Zach. III, 9.
(u) Joh. I, 29. 36.
(x) 1 Petr. II, 24.

Aus Deiner heiligen Seite fliesset das Blut zur Rechtfertigung und das Wasser zur Heiligung (y).

Paulus. Ich habe alles dieses ausführlicher erklärt, und behauptet: daß Gott Dich, den Heiligen, für uns zum Sündopfer (z) gemacht habe, damit wir in Dir würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Ich habe Dich dem ersten Adam entgegen gestellt und gesagt: wie dessen Sünde uns zugerechnet worden, zur Verdammnis, Elend und Tod; also werde deine Gerechtigkeit, da Du für uns gestorben bist, den Menschen zum Leben zugerechnet (a). Ja wir werden ohne Verdienst gerecht aus

(y) 1 Joh. I, 7. V, 6. Ev. Joh. XIX, 34 — 37.
(z) 2 Cor. V, 21.
(a) Röm. V, 6.

aus Gottes Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist (b), und ohne dieses Blut oder Genugthuung der gerechten Forderung Gottes an die Menschen, hätte die Gerechtigkeit, die vor Gott zu unserer Loßsprechung gilt, nicht zu Stande kommen können.

Hierauf wurde von unzähligen glänzenden Schaaren eine entzückende Musik mit Stimmen und Instrumenten an allen güldenen Thüren angestimmt. Was ich davon, unaussprechlich entzückt, behalten, war von ähnlichem Inhalt mit den Liedern: Allein Gott in der Höh sey Ehr; Am Anfang warest du das Wort. Besonders aber lautete es sehr zärtlich, was aus dem Liede: Ach muß dann der Sohn selbst

(b) Röm. III, 24—26.

selbst leiden, musiciret worden: welche Lieder aber auf den Stand der Verklärten eingerichtet waren.

Christus der Herr sagte hierauf: Ihr habt alle recht gesprochen: Selig ist dieses euer Bekenntnis! Es könnte ja sonst meiner Kirche, zum ungezweifelten Glauben an meinen Tod und Erlösungsverdienst genug seyn, daß Ich den Gebrauch des heil. Abendmahls, und darinnen die beständige Verkündigung meines Tods, als des einzigen Grunds der Seligkeit, bis ans Ende der Welt verordnet und eingesetzt habe; und wer dieses verwirft und widerspricht, dem dienet zum Bescheid, was Ich ehedem den Juden gesagt habe: Werdet ihr nicht glauben, daß Ich es sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden (c).

Werdet

(c) Joh. VIII, 24.

Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns und trinken sein Blut (d), so habt ihr kein Leben in euch, denn ohne mich könnt ihr nichts thun, darum bleibet in mir (e).

Jeremias. Herr! Ich habe zu meiner Zeit viel damit zu thun gehabt, um die Juden von ihrer eigenen eingebildeten Gerechtigkeit abzubringen, und zu überzeugen, daß sie wegen der anklebenden Erbsünde ganz verderbt, und zum Guten untüchtig seyen; deswegen aber die Gerechtigkeit des Herrn Meßiä, des geistlichen Davids, nöthig haben. Ohne Zweifel ist dieses der allen Zeiten gemeine Fehler, und die böse Quelle, die verstopft werden muß. Ich habe

(d) Joh. VI, 53.
(e) Cap. XV, 4—6.

habe den (f) Fluch auf die Einbildung der eigenen Gerechtigkeit gelegt, und den Segen, auf den Glauben an Deine Gerechtigkeit. Ich habe gezeigt, daß die Menschen von Natur ganz verderbt (g), ohne Hofnung sich selbst helfen zu können, seyen, und daß die Zurechnung der Sünde der Eltern, oder die bösen Folgen der Erbsünde bis auf die von Dir zu Stand gebrachte Gnadenhaußhaltung des neuen Testaments fortwähren sollen (h). Folglich daß sogar die Bekehrung nicht ein Werk des Menschen, sondern Gottes sey (i).

Christus. Dieses findet sich in allen andern biblischen Schriften bestä-

 tigt:

(f) Jer. IX, 23. 24. Cap. XVII, 5-7.
(g) Cap. XIII, 23.
(h) Jer. XXXI, 29.
(i) v. 18. 33. Cap. XX, 7.

tigt: aber mein Ausspruch entscheidet hier alle entstandene Schwierigkeiten (k): was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, was aber vom Geist geboren ist, das ist Geist.

Die Hauptursache, warum Weltmenschen die Erbsünde, das natürliche Verderben und Unvermögen, die Unendlichkeit ihrer Schuld, und der Strafgerechtigkeit Gottes, und sodann meiner unendlichen göttlichen Person, und die unendliche Gültigkeit und Werth meines Erlösungswerks läugnen, ist, weil sie aus Hochmuth und Eigendünkel mehr ihrer blinden Vernunft, als den klaren Aussprüchen des göttlichen Worts glauben, und letztere nach derselben verdrehen. Unterdessen, wann sie die zugerechnete Erbsünde läugnen, wie wollen sie

(k) Joh. III, 6.

sie mit der Gerechtigkeit Gottes reimen, daß auch unmündige Kinder (l) sterben, die nicht gesündiget haben, wie Adam: wie kann der auf der ganzen Erde liegende Fluch und alles Elend mit eben dieser Gerechtigkeit und Güte Gottes bestehen? Ist Gott unendlich hoch; so sind auch die Verschuldungen an Ihm, unendlich, daß sein Zorn, oder seine richterliche Strafgerechtigkeit, auch eine unendliche Abbüß- und Genugthuung erfordert, also daß die Ranzion einer Seele zuviel kostet (m), daß man es müßte lassen anstehen ewiglich, und also unendliche Strafe leiden müßte. Fliesset nicht eben hieraus, daß Ich, als Erlöser, wahrer Gott seyn müßte (n),

 um

(l) Röm. V, 14.

(m) Ps. XLIX, 9. Matth. XVI.

(n) Ps. XLIX, 16. Ap. Gesch. XX, 28. 1 Petr. I, 18. 19.

um meinem Erlösungswerk einen unendlichen Wehrt beizulegen? Und daß Ich gerad alles das leiden und thun müßte, was der erste Mensch war schuldig geblieben für ihn und alle seine Nachkommen? Wollte er ewig bey Gott leben; so sollte er das Gesetz vollkommen erfüllen; hat er es unterlassen; so müßte dieses mein thätlicher Gehorsam erfüllen. Hat er das Gesetz gar übertretten, und den Fluch und ewigen Tod dadurch verdienet; so mußte Ich durch den verfluchten Kreutzestod, und also durch meinen leidenden Gehorsam, es abbüssen, damit er nicht zur Hölle versinken möchte. Dieses ist der Inhalt der ganzen heiligen Schrift, des alten Testaments in unzähligen vorbildlichen Opfern, des neuen Testaments, in Beschreibung meines Leidens und Gehorsams für die Menschen. Wer dieses

nicht von Herzen glaubet, bekennet und sich zueignet, der kann sich nicht nach dem Evangelio oder nach meinem Namen einen Christ nennen. Doch wenn man meinen Vater tadlen wolte, daß Er die erste Sünde Adams mit der allen Nachkommen anklebenden Erbsünde, folglich Sünden mit Sünden gestrafet, wie dann dieses der allgemeine Hang aller Menschen zu einerley Bösem aus Erfahrung lehret, oder daß Er den Sündenfall nicht verhindert, oder gar die Menschen lieber nicht erschaffen, oder daß Er lieber die Gottlosen zernichtigen, als ewig strafen sollte und dergleichen; so hüte man sich für Gotteslästerung, und warte mit dem blödsichtigen Urtheil seines finstern Verstands, bis Gott sich selber sattsam in seinem Gerichte rechtfertigen wird, daß Er ohne Abbruch

und Nachtheil seiner Ehre und Heiligkeit nicht anderst handlen konnte.

Moses. Ja, ja, Herr! dieß war ein Hauptstück meines prophetischen Lieds (o): Ich will den Herrn preisen, oder seine Wege rechtfertigen: Gebt unserm Gott allein die Ehre. Er ist ein Fels; seine Werke sind unsträflich; alles, was Er thut, ist recht, kein Böses ist an Ihm. Die böse und verkehrte Art aber fället von Ihm ab — und tadelt Ihn.

Hoseas. Ich habe darum nicht ohne guten Grund gesagt: wer ist weise, der dieses verstehe? — Dann die Wege des Herrn sind richtig, und die Gerechten wandlen darinnen: (kommen darin-

(o) 5 B. Mos. XXXII, 3—5.

darinnen ohne Anstoß fort) aber die Uebertretter fallen drinnen (p).

Paulus. Daß unter solche Uebertretter sogar oft Leute von größtem Ansehen und Gelehrsamkeit müssen gerechnet werden (q), hat schon unser theurer Prophet Jesaias längst vorher gesagt, und ich konnte es in der Erfüllung bezeugen, und besonders auf das Wort vom Kreutze, oder auf die Lehre von Christi Erlösung deuten, die den Juden eine Aergernis und (auch den gelehrtesten) Heiden (die nach Weisheit fragen) eine Thorheit ist (r).

Christus der Herr. Ihr wisset, daß Ich ehedem gegen Niemand so sehr

(p) Hos. XIV, 10. 1 Cor. II, 7—10.
(q) Jes. XXIX, 14. Cap. XXXIII, 18.
(r) 1 Cor. I, 18—25.

zu streiten hatte, als gegen die selbstgerechten Pharisäer, und auf ihr Gesetz und Verdienste trotzende Juden, ja wie mich jedermann verlassen wollte, da Ich einsmalen vom nöthigen Gnadenzuge des Vaters, und von der höhern Belehrung Gottes, ohne welche Niemand selig werden könne, gehandelt habe (s). Nicht als ob Tugend und Heiligkeit mir und meinem himmlischen Vater nicht angenehm, oder ohne dieselbe jemand zum Himmel und zur Gottesgemeinschaft tüchtig wäre. Nein! darinnen müssen vielmehr die Meinigen die Pharisäer weit übertreffen (t); sondern weil es ein grober Irrthum ist, daß einer wahrhaftig fromm seyn könne ohne mein Verdienst, und ohne Würkung

(s) Joh. VI, 44. 45.

(t) Matth. V, 20.

kung des heiligen Geistes, der daraus allein herfliesset (u).

Johannes der Täufer. Eben dieses hab ich auch gelehrt bey meinen strengen Bußpredigten: Ein Mensch kann von sich nichts nehmen, es werde ihm dann gegeben vom Himmel. — Wer von der Erde ist, — der redet von der Erde, — wer dem Sohne nicht glaubet, — über dem bleibt der Zorn Gottes, und der kann das Leben nicht sehen (x).

Jacobus. Bey dem allen halte ich dafür, daß doch alle jetzige Lehrer es machen sollten, wie ich gethan habe, nemlich wachen und eifern gegen den Mißverstand und Mißbrauch dieser hohen

(u) Joh. XV, 4. 5.
(x) Joh. III, 27. ff.

hohen göttlichen Wahrheit, folglich auch auf die Nothwendigkeit der Lebensgerechtigkeit bey der Glaubensgerechtigkeit, und auf das Gebot der Liebe, der Gutthätigkeit, der Heiligung und der guten Werke sehen und dringen sollten.

Paulus. Ganz recht! Die Lehrer sollen fleißig zur Richtschnur nehmen, was ich an den Titum geschrieben habe, besonders (y) daß die an Gott glaubig worden sind, im Stand guter Werken sollen erfunden werden. Möchte nur in den jetzigen Weltzeiten die Hauptquelle zu allen widrigen und unevangelischen Lehren verstopft werden, gegen welche ich auch ehedem geeifert habe, nemlich die Neurungssucht, der Fürwitz, die Spitzsindigkeit, der Mißbrauch der Weltwissenschaften, die Ruhmsucht, um

(y) Tit. III, 3—8.

um gelehrt zu scheinen und sich über andere zu erheben, die Religions- und Partheyvorurtheile u. s. w. O wie sehr schadet dieses alles dem Christenthum, welches die unvermengte Einfalt liebet? wie sehr hab ich gegen jene geeifert? z. E. der thörichten Fragen entschlage dich, die nur Zank gebähren (z). So jemand anderst lehret und nicht bleibet bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi und bey der Lehre von der Gottseligkeit (beysammen unzertrennt) der ist verdüstert — solche Menschen haben zerrüttete Sinnen, und sind der Wahrheit beraubt (a). Lasset euch nicht mit mancherley und fremden oder neuen Lehren umtreiben (b)! Zu merken: Es soll in jetzigen Zeiten der Geschmack so

verdor-

(z) Tit. III, 9.

(a) 1 Tim. VI, 3. ff.

(b) Hebr. XIII, 9.

verdorben seyn, daß man keine Schrifterklärung mehr schätzet, lobet, annimmt, welche nicht eine neue Meinung enthält, wie dort Ap. Gesch. XVII, 21. die Athenienser waren, als ob die alte Wahrheit sich verändern ließ; das neue Gebot muß ja immer das alte seyn, wie Johannes ausgesprochen. Dann Jesus selbsten ist gestern, heute und in Ewigkeit eben derselbe (c). Meine Warnung gilt auch noch immer: sehet zu (d), daß euch Niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschenlehre — und nicht nach Christo. Lasset euch Niemand das Ziel verrücken, durch Dinge, die sie nicht gesehen haben, und sind ohne Ursache aufgeblasen in ihrem fleischlichen Sinn.

Chri-

(c) Hebr. XIII, 8.
(d) Col. II, 8. 18.

Christus. Alle, die also bleiben werden an meiner Rede (e), die sind meine rechte Jünger, und werden die Wahrheit, welche sie von der Knechtschaft der Sünden frey machen wird, erkennen, sodann auch mit mir, als dem Sohne Gottes, in meines Vaters Hause ewiglich bleiben.

Jedoch Ich habe meinen Aposteln versprochen, hiernächst zu entdecken, wie die Trennungen in meiner Kirche gehoben, und die Vereinigung zu einerley Glauben und Gottesdienst am besten und sichersten bewürket werden könne. Dieses hab Ich etlichen meiner vertrautesten Propheten und Aposteln bereits insbesondere entdeckt, und aufgetragen, daß sie solches nebst dem, was schon in meinen göttlichen Schriften verfaßt ist,

(e) Joh. VIII, 31. 32.

ist, nach meinem Weggang den übrigen erklären.

Hiermit erhub sich der Sohn Gottes. Grosse Schaaren der durch alle Thüren eilfertig hereingezogenen glänzenden Cherubim und Seraphim umgaben Ihn. Unter anbätender Verehrung von allen hohen Gliedern der Versammlung begab Er sich, wie ich durch die geöfnete grosse Perlenthüre sah, zum innersten Heiligthum der göttlichen Majestät.

Von den Zuruckgebliebenen, die sich meist wieder auf ihre Thronen niedergelassen hatten, blieben verschiedene Propheten und Apostel aufrecht stehen; diese waren Jesaias, Micha, Zacharias, Paulus, Petrus und Johannes. Einer von ihnen trat gegen mir aus dem heili-

heiligen Kreise und gab mir ein Zeichen, um näher zu ihm zu tretten; darauf sagte

Jesaias. Lieber Fremdling! (hier fiel ich ihnen zu Füssen, aber ich mußte gleich wieder aufstehen.) In der letzten Zeit wird eine solche Vereinigung aller Kirchenhaufen, ja aller Völker des Erdbodens geschehen (f), die höchst wunderbar und herrlich seyn wird. Man wird allen Religionshaß und Neid ablegen; aller Gewissenszwang wird aufhören; keine Verfolgung und Krieg wird mehr Platz haben: die höchsten Regenten werden ihr Hauptgeschäfte daraus machen, nicht nach Menschensatzungen, sondern nach dem wahren gött-

(f) Jes. II. XI. XXV. XXVI. XXXII. XXXV. XLIX, 6—13. LX. LXV.

göttlichen Worte, Gott und Christo recht zu dienen. Alle bisherige Mängel und Unvollkommenheiten werden gehoben werden. Die Lehrpunkten des Glaubens und die Lebenspflichten werden nach der Wahrheit einstimmig bekennt und befolget werden; Eine allgemeine herzliche Liebe und Treue wird die Menschen unter einander verbinden; Eifer, Lust und Andacht im öffentlichen Gottesdienste wird alles beleben. Ich hab auch solches alles in meinem heiligen Buch beschrieben.

Michas. Diesem stimme auch ich vollkommen bey (g) in meinem heiligen Buch.

Zacharias. Wie es aber zugehen und zu Stande kommen werde, hat der Herr

(g) Micha IV, 1—7.

Herr mir entdeckt. Es soll nemlich nicht durch Kriegsheere oder menschliche Kraft, Zwang, Blutgerichte und Verfolgung, sondern durch den Geist Gottes (h), der aller Herzen erleuchten, von der Wahrheit überzeugen und zur Eintracht heiligen wird, geschehen. Also, daß hierzu mehr das Gebät um den Geist der Gnaden, als alle äusserliche menschliche Anstalten, ausrichten wird (i).

Hier wendete ich mich getrost zu dem Apostel, der mich herzugebracht hatte, und erkühnte mich, ihn also anzureden: Erhabener Gottesmann! sollten dann nicht auch die Menschen hierzu Anstalten und Vorkehrungen machen können und müssen, ausser dem Gebät, um die Zukunft dieses herrlichen Reichs Gottes zu beschleunigen?

(h) Zach. IV, 6.
(i) Cap. XII, 10.

Paulus antwortete: Ueberhaupt sollte ein jedes Glied der Kirche, und sonderlich alle Lehrer derselben, auf hohen und niedern Schulen sich befleißigen, selbst wahre Christen zu werden durch Glaube und Bekehrung, und zu dem Ende gewissenhaft die hohe Bewegursachen darzu beherzigen, besonders auch alle göttliche Religionswahrheiten nicht obenhin, und abgerissen, sondern nach ihrem hohen Gewicht, festen Grund, äusserster Nothwendigkeit und richtigem Zusammenhang ꝛc. genau einsehen; sodann sollten mehrere dergleichen lautere und gottselige Lehrer, jeder besonders, eine solche, dem Zustande ihres Zeitalters angemessene, aber dem apostolischen Glaubensbekenntnis in keinem Stück widersprechende Glaubensformel aus unsern apostolischen Schriften entwerfen, die sich aller Gewissen

anpreise, dabey mit den göttlichen Vollkommenheiten, ohne eine davon auszulassen, bevorab mit der Natur der geistlichen Haußhaltung des neuen Testaments, ohne Widerspruch der Wahrheiten gegen einander, sich reime und übereinkomme, daraus möchten hernach die beste aus allen ausgewählet, zu dem Ende aber vorher wohlgegründete Auslegungsregeln verfasset werden.

Ich. Aber dieses ist eben die größte Schwierigkeit, weil jede Religionsparthey ihre eigene Lehrsätze geltend machen will, denen andere aber widersprechen.

Paulus. Dieses ist nicht so schwer, wann es einem nur um die Wahrheit und seine Seligkeit ernstlich zu thun ist. Und gar aus der Unterredung, die du jetzt gehöret hast, könnte schon eine solche

Formel verabfasset werden; jedoch müßte aller Gewissenszwang unterbleiben und jedem die Freiheit gelassen werden, Nebenmeinungen, die der Apostel Lehre nicht widersprechen, beizubehalten oder zu bekennen. Solches sollte auch keinen an einem Kirchenamte hindern. Nur, wenn ärgerliche Unruhen wollten erwecket werden, sollten Versammlungen der Lehrer solches nach der verabfaßten Glaubensformel abthun, und mit Gedult einander tragen, bis sie alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntnis des Sohns Gottes. Wollten manche eingebildete Gelehrte solche Glaubensentwürfe, die sie Systemen oder Symbola nennen, verachten und verspotten; so sollten sie dagegen wohl bemerken, daß ich selbst meinem lieben Timotheus ausdrücklich befohlen, zu halten an dem Vorbild (systematischen

Ent-

Entwurf) der Lehre vom Glauben und von der Liebe in Christo (k) und diese gute Beilage zu bewahren. Ich habe auch an den Römern gerühmt, daß sie dem Vorbild der christlichen Lehre gehorsamlich ergeben waren, und verordnet, daß alle Weissagungen oder Schrifterklärungen dem Glauben (System und Symbolo) ähnlich seyn sollen (l).

Ich. O grosser Apostel! Könnte man dann nur auf Erden eins werden über den eigentlichen Grundsätzen der Schrifterklärung, um die Glaubensähnlichkeit herauszubringen! Einige versteigen sich in die alte morgenländische Sprachen und nehmen nichts als den Sprachgebrauch an, den sie und etli-

(k) 2 Tim. III, 13. 14.

(l) Röm. VI, 17. Cap. XII, 7.

etliche wenige andere, die doch ebenfalls einander widersprechen, angeblich alleine inne haben wollen, und belustigen sich an neuen, oft mit den Haaren herbeigezogenen Bedeutungen und Muthmassungen.

Paulus. Der angebliche Sprachgebrauch ist wohl gut, aber nicht gnug, sonst entstehen Leute daraus, die immerdar lernen, und doch nicht zur Erkenntnis (m) der Wahrheit kommen. Dagegen bleibts dabey, daß ein Schriftforscher, ausser dem Hauptzweck des heiligen Schreibers, und ausser der obgedachten Glaubensähnlichkeit, die in dem Wort von der Versöhnung mit Gott durch Christum, und in der Liebe Gottes und des Nächsten bestehet, daß, sage ich, ein jeder auf die Verbindung

(m) 2 Tim; III, 7.

und Zusammenhang eines jeden biblischen Spruchs sehen müsse, aber doch so, daß, wann z. E. im alten Testament in dem nächsten buchstäblichen Sinne von einem historischen Umstand, als: Von der Ausführung aus Egypten oder Babel, vom Tempelbau, äusserlichem Glücksstand in Canaan und fleischlichem Israel u. s. w. geredet wird, und falls viel höhere Redarten und Umstände dabey vorkommen, als sichs aufs Aeusserliche schickt, man nicht gleich eine sogenannte Hyperbole oder Uebertriebenheit daraus mache, sondern diesen Nachdruck im Gegenbild, nemlich in Christo und in seinem geistlichen Reich suche; und wann gar gering scheinende Erzehlungen von heiligen Personen, Opfern, Stiftshütte, Tempel, Gebräuchen und dergleichen vorkommen, man deswegen nicht gleich

die heilige Schrift für ein geringes menschliches Buch erkläre, sondern die darunter liegende höhere Geheimnisse im Gegenbilde aufsuche; was man aber nicht erreichet, bis zu besserer Aufklärung stehen lasse, überhaupt aber dabey seiner natürlichen Schwachheit des Verstands eher die Schuld gebe, als die göttliche Aussprüche tadle. Eine Probe von solchen göttlichen Geheimnissen in gering scheinenden Geschichten hab ich in meinen Briefen an die Galater, Hebräer u. a. m. gegeben (n).

Man muß auch die Haußhaltungen Gottes unterscheiden und nicht vermengen. Die im alten Testament war meist äusserlich, sinnlich, vorbildlich, im neuen Testament aber ist alles geistlich,

(n) Gal. IV, 21. ff. Hebr. VII. VIII. IX. X.

lich (o), z. E. Opfern, Waschen, Essen, Trinken u. dgl. ist, wegen der geistlichen Haußhaltung, geistlich zu verstehen und zu üben (p).

Ich. Ich danke gar sehr für diesen guten Unterricht. Aber wenn es erlaubt ist, so wollte ich noch eins und das andere vortragen. Es kam in der hohen Unterredung nichts vor von der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit und von der ewigen Gottheit des Herrn Jesu Christi, worüber doch jetzt so sehr gestritten wird.

Paulus. Diese Wahrheiten sind zwar unbegreifliche Geheimnisse, daran wir verklärte Seelen eben so, wie an den göttlichen Rathschlüssen und Verhäng-

(o) Joh. IV, 21—24.
(p) Röm. XIV, 17. 18.

nissen ewig lernen müssen. Dann Gott wohnet in einem unzugänglichen Lichte (q), aber sie sind doch so klar in der heiligen Schrift geoffenbaret, daß kein Zweifel übrig bleibt, und wir sehen sie von Angesichte, sonderlich beweisen sie alle Umstände des hohen Erlösungswerks, womit Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, sowohl überhaupt, als auch jeder besonders beschäftigt waren und sind. Und der einfältigste Christ, der nur von der göttlichen Einsetzung der heiligen Taufe, die auf diese göttliche Drey geschiehet, überzeugt ist, und der das sogenannte apostolische Glaubensbekenntnis, nach welchem man an diese Drey glaubet, und sie zum Gegenstand alles Dienstes und zur Quelle aller Seligkeit annimmt,

gelten

(q) 1 Tim. VI, 16.

gelten lässet, wird dieses nicht in Abrede seyn.

Ich. Ich bedaure auch gar sehr, daß die zwey evangelische Christenhaufen, die doch im Grunde der Seligkeit, welcher die Rechtfertigung des Glaubens ist, einig sind, so lange schon getrennet bleiben.

Paulus. Sie fehlen, daß sie sich von ihren gemeinen Feinden gegen einander verstiften lassen, dabey daß sie zu eigennützig, neidisch und aufgeblasen gegen einander sind; wie auch sonderlich, daß sie über Geheimnisse, die sie beiderseits glauben, zu spitzfindig urtheilen, und die innerliche Beschaffenheit derselben sinnlich begreifen, auch kein Theil des andern habende Gründe unpartheyisch gnug prüfen will,

sondern sich meistens durch Vorurtheile, menschliches Ansehen und vermeintliche Vorzüge beherrschen läßt, und selbst in den geringsten äusserlichen Gebräuchen und Worten unnachgiebig bleibet, auch die schlimmsten Meinungen von einander haben; wo ist da die Liebe Christi und seiner Glieder? Doch unter beiden Haufen gibts Rechtschaffene und also Ausnahmen.

Ich. Nur noch eine Bitte, theuerster Apostel! Könnte ich nicht einen Entwurf von einem solchen allgemeinen Glaubensbekenntnis, und also von den allernothwendigsten Wahrheiten bekommen, welches zu einer Gottgefälligen Vereinigung der Christenhaufen als eine weitere Ausführung des apostolischen Glaubensbekenntnisses dienlich wäre?

Paulus nachdenkend, wandte sich zu den drey andern Aposteln: Petrus, Johannes und Jacobus, und besprach sich mit ihnen; endlich aber näherte sich mir der

Apostel Petrus und sprach in aller Namen (wann ichs anders recht verstanden und begriffen habe) wie folget:

Nimm diesen Lehrbegrif der christlichen Religion zu deiner Abfertigung an; aber halte, was ich sage, nicht für trockne Lehrsätze, sondern für Wahrheiten zur Gottseligkeit auf die Hofnung des ewigen Lebens, wie denn ein jeder Grundartikel seine Beziehung darauf hat, daß die Erkenntnis der christlichen Religion Niemand faul und unfruchtbar lassen soll, sondern daß man allen Fleiß anwende, darzureichen im

im Glauben, Tugend, Gottseligkeit, Liebe, damit man fliehe die vergängliche Lust der Welt, und theilhaftig werde der göttlichen Natur, um würdig zu seyn des Eingangs in das ewige Reich unsers Herrn Jesu Christi, samt allen Heiligen (2 Petr. I, 4—11.).

1) Die heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach allen bekannten prophetischen und apostolischen Büchern ist Gottes wahres Wort, und der einzige Grund der ganzen Religionslehre.

2) Der einzige wahre hochgelobte Gott ist Vater, Sohn und heiliger Geist.

3) Dieser Gott ist selbstständig, ewig, unendlich, höchst vollkommen und

allmäch-

allmächtig. Seine unaussprechliche Güte und Liebe hebet seine unverletzbare Heiligkeit und Gerechtigkeit und diese die Güte nicht auf. Beide sind dabey unendlich und werden durch seine unbegreifliche Weisheit so gemäßiget und verbunden, je nachdem die Gegenstände und das sittliche Betragen freyer und vernünftiger Geschöpfe beschaffen sind, und wie es am besten seine Ehre, als welche sein letzter und höchster Endzweck ist, verherrlichet. Hiernach richtet er sich in allen seinen Werken, und dieses kann man seine Geziemendheit nennen.

4) Es werden Gott in heiliger Schrift ewige Gedanken, eine freye Macht und festgesetzte Rathschlüsse über alle seine nachmalige Werke, besonders über die Engel und Menschen und deren Seligkeit beigelegt, ohne

daß dadurch ihrer Freiheit Eintrag geschiehet, noch die Mittel und Ordnung in Ausführung derselben ausgeschlossen werden.

5) Gott hat im Anfang der Zeit die Welt und alles, was darinnen ist, erschaffen und aus nichts hervorgebracht: Seine Fürsehung erhält und regieret auch dieselben aufs genaueste, also, daß ohne seinen Willen nichts entstehen, geschehen, noch sich verändern kann.

6) Die ganze natürliche Religion, oder das grosse, ins Herz der freyen und vernünftigen Geschöpfe geschriebene Naturgesetz, auf welches sich die Probgesetze gründen, bestehet in der Liebe Gottes und des Nächsten, und in der Vermeidung des Gegentheils, welches Ungehorsam und Sünde heiset. Diese

Liebe aber schliesset in sich alle Pflichten gegen Gott, sich selbst und den Nächsten, in Gedanken, Worten und Werken, und diese gründen sich auf die gänzliche Abhänglichkeit von Gott und auf seine unverletzbare Heiligkeit; auf die Gerechtigkeit und Billigkeit des Naturgesetzes selbst, und auf den doppelten Zweck der Schöpfung und aller Wohlthaten Gottes, welcher seine Verherrlichung oder Ehre, und die ewige Glückseligkeit seiner vernünftigen und freyen Geschöpfe ist.

7) Die Engel und erste Menschen, als freye und vernünftige Geschöpfe mußten vorerst eine Zeitlang durch Probgesetze in ihrem Gehorsam geprüfet werden, um nach dem Ausschlag dieser Prüfung auf die Gott geziemende Weise zur seligen Gemeinschaft Gottes

zu gelangen. Der Ausschlag bey den Engeln war, daß der größte Theil derselben ist standhaft und getreu verblieben, zur ewigen Seligkeit, der andere Theil aber von Gott abgefallen, und ewig unglückselig geworden.

8) Der Mensch hat auch sein Probgesetz übertretten, und sich in den Tod gestürzt; und da Gott anfänglich nur zwey Menschen oder ein Ehepaar erschaffen, von welchen alle übrige Menschen gezeuget werden sollten; so fand Er in seinem Rath seinen Vollkommenheiten gemäß, daß die letztere die erstere beerben sollten; folglich da der betrübte Ausschlag bey den ersten Eltern die Sünde, Tod und Verdammnis war; so haben auch dieses Uebel alle Nachkommen von ihnen geerbt.

9) Gott

9) Gott wollte eine ausserordentliche Barmherzigkeit am gefallenen menschlichen Geschlecht beweisen; darum hat er den ersten Eltern gleich nach dem Sündenfall verheissen, daß er sie durch eine ausserordentliche Person von der Gewalt des Teufels, des Oberhaupts der abgefallenen Engel, der als Verführer derselben sie, nach Gottes heiligem Recht, in seine Gewalt bekommen hatte, befreyen wolle. An diese Person sollten sie sich im Glauben halten. Bis zu deren Erscheinung aber machte Gott durch viele Weissagungen Vorbilder und Opfer Ihn und sein Erlösungswerk näher bekannt.

10) Dieser Erlöser war Gott der Sohn selbst, dieweil eine unendliche göttliche Würde und Kraft erfordert wurde, die unendliche Schuld der Men-

schen abzutragen, folglich die Erlösung auf eine Gottgeziemende Weise zu erwerben und zuzueignen. Er ist nach vielen Vorherverkündigungen des alten Testaments endlich in der Person des Herrn Jesu, in menschliche Natur eingekleidet, und von der Jungfrau Maria, die aus Abrahams, Judä und Davids Geschlecht war, auf eine übernatürliche Weise ohne Erbsünde zu Bethlehem im 4000 Jahr der Welt gebohren, unter dem Volk der Juden erschienen.

11) Dieser Herr Jesus Christus hat in eigener höchster Person im Lande Canaan über drey Jahre lang, von seinem dreißigsten Jahre angerechnet, in Begleitung seiner zwölf Apostel, durch welche er seine Kirche pflanzen wollte, öffentlich gelehrt, und mit vielen Wundern

dern seine göttliche Lehre bestättigt. Sein Hauptwerk aber war, daß Er mit seinem doppelten Gehorsam, dem leidenden und thätlichen, den Menschen die Gnade Gottes und die verlohrne Gerechtigkeit und Seligkeit wiederum zuwege brachte. Dann mit seinem thätlichen Gehorsam hat Er, aus der Ursache, das Gesetz für die Menschen vollkommen erfüllen müssen, weil der Gehorsam gegen Gottes Gebott vor dem Sündenfall, oder im Stand der Unschuld die einzige Bedingung zur Seligkeit war, den die ersten Eltern waren schuldig geblieben, und den Gott nicht nachlassen konnte. Mit seinem leidenden Gehorsam aber mußte Er alle Strafen, die Gott nach seiner Gerechtigkeit und heiligen Fluchdrohung, deren Vollziehung Gottes Wahrhaftigkeit nothwendig machte,

wegen übertrettenem Gesetze zufügen mußte und die Er auch nicht erlassen konnte, anstatt der Menschen ertragen. Und also hat Er im Stand der freiwilligen Erniedrigung die Seligkeit erworben, und im Stand der Erhöhung eignet Er sie zu, folglich verrichtet Er in diesen zweyen Ständen alles im Werk der Seligkeit allein im Wesen, was die höchsten Personen der Propheten, Hohenpriester und Könige vorzeiten im Vorbilde verrichtet haben, und grade so, wie es die geistliche Bedürfnisse aller Menschen erforderten. Er ist den Menschen von Gott gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

12) Zur Zueignung der Erlösung, oder zur Zurechtbringung der Menschen brauchet Er äusserlich das Lehramt,

welches Er vor seiner Himmelfahrt uns Aposteln dergestalt übertragen hat, daß wir in aller Welt Gemeinden sammlen, und ihnen ordentliche Lehrer fürsetzen sollten. Um dieses aber ausrichten zu können, hat Er uns Aposteln die ausserordentlichen Wundergaben des heiligen Geistes mitgetheilt.

13) Innerlich eignet Er die Erlösung zu durch den heiligen Geist, welcher von dem Vater und dem Sohn ausgehet; dieser würket sowohl diejenigen natürlich nützlichen Verbesserungen, welche bloß zum Bestand der menschlichen Gesellschaft, in welcher die Kirche gesammlet wird, gehören, z. E. durch Regentengaben, Künste, Wissenschaften, gute Ordnung und weltliche Gesetze: als auch sonderlich die sittliche Verbesserung und die Er-

neuerung zum Ebenbilde Gottes, durch die Gaben der höhern Erleuchtung, Bekehrung, Heiligung und Tröstungen. Zu dem Ende aber theilet Er vielen Menschen die ordentlichen Lehramtsgaben mit, durch welche Er seine Kirche bis ans Ende der Welt sammlet, weidet und verpfleget zur Seligkeit, indem Er seinen Geist mit der Bedienung der Gnadenmittel verbindet.

14) Die Haupttheilsgüter sind die Vergebung der Sünden oder die Begnadigung, insgemein Rechtfertigung genannt. Ferner die Heiligung, welche schon in der ersten Bekehrung oder Busse und Wiedergeburt anfängt; sodann die Versiegelung, oder Trost, Friede und Freude im Gewissen.

15) Die Ordnung des Heils, in welcher der Mensch sich üben und finden lassen muß, ist Sinnesveränderung, sonst Busse und Bekehrung genannt, ferner der in thätiger Annahm der Heilsgüter aus Christo würksame Glaube, und die Gottseligkeit, oder die Uebung der Heiligung in Tugenden und guten Werken, als Früchten des Glaubens.

16) Die Mittel der Gnade sind die Lehre und Predigt des göttlichen Worts, die heiligen Gebräuche, die ihr jetzt Sacramente nennet, und das Gebät.

17) Was das Wort Gottes dem Gehör ist, eben das sind diese heiligen Sacramente dem Gesichte, und beide dienen zur Beförderung des Glaubens und zur Zueignung der Heilsgüter aus

Christi

Christi Erlösung und doppeltem Gehorsam.

18) Das Sacrament der heiligen Taufe beziehet sich auf den Anfang des göttlichen Gnadenwerks, und heißt deswegen das Bad der Wiedergeburt. Das heilige Abendmahl aber beziehet sich auf den Fortgang desselben, als eine geistliche Nahrung oder Speise und Trank der Seelen. In der heiligen Tauf waschet und reiniget uns Christus mit seinem Blut und Geist. Im heiligen Abendmahl speiset Er uns mit seinem Leib oder Fleisch und mit seinem Blute, auf eine unbegreifliche Weise, so, daß wir durch seinen heiligen Geist auf die innigste Weise mit Ihm vereinigt werden zum geistlichen und ewigen Leben. Jedoch muß es auf eine sacramentliche Weise ohne alle fleischliche

Befas-

Befassung begriffen werden, wie es die Natur des neuen Testaments, als einer geistlichen Haushaltung mit sich bringt.

19) Das Lehramt und also auch den ganzen öffentlichen Gottesdienst, welcher einfältig ohne ceremonialisches Gepränge zu verrichten ist, hat der Herr Christus selbsten eingesetzt, und seinen Segen zum Heil der Menschen, nicht um des gethanen Werks, Worten oder Ceremonien willen, sondern bloß auf den rechtglaubigen und andächtigen, d. i. geistlichen Gebrauch desselben unfehlbar dabey verheisen.

20) Nach dem zeitlichen Tode, dem alle Menschen unterworfen sind, werden einsweilen die abgeschiedenen Seelen der Frommen unter die Geister der

vollen-

vollendeten Gerechten, zu Christo in den Himmel versetzt, hernach am jüngsten Tage folget die Auferstehung der Leiber aller Menschen, und das allgemeine Weltgericht, da die Glaubigen und Frommen mit Leib und Seele in den Himmel zum ewigen Leben eingeführet; hingegen aber die Gottlosen und Unbekehrten in die Hölle zur ewigen Strafe, die sie mit und von den bösen Geistern erleiden müssen, verwiesen werden. Zu dem Ende wird

21) Der Herr Jesus, als Richter der Lebendigen und der Todten, sichtbar mit göttlicher Herrlichkeit vom Himmel auf Erden hinab kommen, und alsdann werden die Himmel selbst mit grossem Krachen zergehen, und die Erde mit schröcklichen Feuerflammen verbrennen.

Indem

Indem der Apostel also redete, erfolgte ein so heller Wetterstrahl und erschreckliches Krachen, daß alles erschüttert wurde und in Feuer stund. Dadurch wurde ich höchst bestürzt, von meinem Schlaf und Traum aufgeweckt: Mich bedünkte aber auch vor meiner völligen Besinnung, daß eine Schaar heiliger Engel mich, durch allerley Gefahren und Anfechtungen, die sie zu allen Seiten abwendeten, zurück begleitet habe.

Das

Das ausführlichere

christliche Glaubensbekenntnis.

1.

Es sind zwar vier Hauptreligionen in der Welt, nemlich die jüdische, heidnische, mahomedische und christliche; aber ich halte doch mit gutem Grund nur allein die christliche für die wahre Religion, worinnen man selig werden kann.

2.

Man kann schon durch seinen natürlichen Verstand erkennen, daß ein höchstes göttliches Wesen sey, von welchem die ganze Welt ihren Ursprung hat, und daß dasselbe auf eine Ihm gezie-

geziemende Weise müsse verehret werden.

3.

Der Herr Jesus Christus hat als Stifter der christlichen Religion verordnet, daß die Aufnahm in dieselbe durch die heilige Taufe geschehen solle, an solchen, die in der christlichen Lehre gnugsam unterwiesen werden, und dieselbe darnach mit Mund und Herzen bekennen: Darum glaube ich, bekenne und halte für ungezweifelt wahr alle folgende Lehrsätze oder Artikel, und zwar also, daß ich durch Gottes-Gnade alle meine Gesinnungen, Glauben und Lebenswandel darnach einrichten, und alle Hofnung der Seligkeit darauf bauen will.

4.

Die heilige Schrift des alten und neuen Testaments oder Bundes ist allein das wahre Wort Gottes, woraus wir den Weg zur Seligkeit lernen, und sie für die Richtschnur unsers Glaubens und Lebens halten müssen; darum will ich dieselbe fleißig und andächtig lernen, hören, lesen und ausüben.

5.

Nach Anweisung dieser göttlichen Offenbarung glaube ich, daß der einzige wahre Gott sey und heisse Vater, Sohn und heiliger Geist, der uns aus Gnaden selig machen, und unser Bundesgott und höchstes Gut seyn will; den ich deswegen auch anbäte, verehre und bey Ihm allein meine Seligkeit suche.

6.

Obschon alle göttliche Werke dem Vater, Sohn und heiligen Geiste gemein sind; so glaube ich doch **von Gott dem Vater** insonderheit: 1) daß Er alles, was in der Zeit geschieht, und sonderlich das Werk der Seligkeit, schon von Ewigkeit her in seinem Rath beschlossen hat; 2) daß Er hierauf die ganze Welt zur Verherrlichung Seiner Allmacht, Weisheit, Güte und Gerechtigkeit aus Nichts erschaffen hat, erhält und regieret; 3) auch im Werk der Seligkeit als oberster Regierer, Gott und Richter sich verhält.

7.

Von Gott dem Sohn glaube ich: 1) daß Er der Erlöser des von Gott abgefallenen und elend gewordenen

menschlichen Geschlechts sey; 2) daß Er deswegen die wahre menschliche Natur ohne Sünde, durch Würkung des heiligen Geistes, von Maria der Jungfrauen angenommen, und als Gottmensch in der Person des Herrn Jesu Christi in die Welt gekommen sey. 3) Daß Er ferner

8.

Im Stand seiner Erniedrigung die Seligkeit dergestalt erworben und verdient habe, daß Er durch seinen thätlichen Gehorsam das ganze göttliche Gesetz für die Menschen vollkommen erfüllt, durch Sein Leiden und Kreutzestod aber unter dem römischen Richter Ponzio Pilato ihre verschuldete Strafen getragen hat. 4) Daß Er hierauf

9.

Im Stande Seiner Erhöhung diese Erlösung durch die Predigt Seines Worts und durch die Würkung Seines heiligen Geistes zueignet und mittheilet; wie Er dann am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, zur Rechten Gottes sitzet, und am Ende der Welt herrlich wieder vom Himmel herabkommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten: da Er alle Glaubigen und Auserwehlten in die himmlische Freude und Herrlichkeit aufnehmen, die Gottlosen aber erschrecklich strafen wird.

10.

Ich glaube auch an Gott den heiligen Geist, der 1) den Menschen

aus Christo die Seligkeit zueignet, oder sie heiliget. Der 2) zu dem Ende die Menschen aus allen Völkern, so lange die Welt stehet, durch die Predigt des heiligen Evangelii zur Kirche Christi berufet und versammelt, und deren heilige Glieder zu einer genauen Gemeinschaft verbindet; ferner 3) daß Er

II.

Seine mannigfaltige Gaben uns Menschen mittheilet, alles sittliche Gute von der ersten Erleuchtung des Verstands und Erweckung des Wollens an, bis zum Vollbringen in uns würket, folglich die Menschen geistlich lebendig machet und bekehret, Sein Wort ins Herz schreibet, den Glauben würket, das Herz und Leben heiliget, daß sie also in der Ordnung wahrer Busse und

Glaubens erlangen 4) Vergebung der Sünden, oder die Rechtfertigung im Gerichte Gottes und in ihrem Gewissen; und 5) die Heiligung oder Erneuerung zum Ebenbild Gottes; hierdurch aber 6) zur seligen Gemeinschaft Gottes tüchtig werden.

12.

Ich glaube, daß diese Seligkeit schon gleich nach dem Tode, meiner Seele, am jüngsten Tage aber nach der Auferstehung aller Todten, auch meinem Leibe, mit allen Glaubigen im ewigen Leben würklich wird geschenkt werden, wo wir Gott ewiglich loben und preisen werden. Endlich

13.

Glaube ich, daß der Herr Christus zwey Gnaden- und Bundessiegel, oder heilige

heilige Sacramente zur Bezeichnung, Versieglung und näherer Zueignung des Erlösungswerks eingesetzt hat, nemlich die heilige Taufe und das heilige Abendmahl, welche mir, unter herzlichem Gebät, dienen sollen zur Stärkung meines Glaubens, mich näher mit Christo und allen Glaubigen zu verbinden, sodann den Gnadenbund mit Gott aufzurichten, zu erneuern und zu befestigen, in der Hofnung des ewigen Lebens.

Gott erhalte mich in diesem Glauben bis an mein seliges Ende!

Amen!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wernher, Johann C.

Unterredungen im Himmel über den Religionszustand des Christenthums auf Erden

[S.l.] 1780

Res/Dogm. 1140,7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10916142-4
VD18 14758547-001